

EPI_European Participation Investigators



EU Jugendbeteiligungsprojekt

Jänner 2005 – Dezember 2006



Inhalt

I. Teilnahme des Netzwerks Jugendbeteiligung Vorarlberg bei EPI.....	2
Was Vernetzung über die Landesgrenzen für die regionale Partizipation junger Leute leisten kann.....	2
II. Wirkungen von EPI auf das Netzwerk Vorarlberg.....	3
III. Die EPI-Investigation in Vorarlberg vom 24. – 29. September 2006.....	4
1. Jugendbeteiligung auf dem Prüfstand	4
Jugend untersuchte Vorarlberg	4
2. Ergebnisse der Untersuchungen	5
2.1. Untersuchungen der Beteiligung junger Leute in den Städten/Gemeinden ...	5
2.2. Untersuchung Partizipationsfelder	6
IV. Mittel- und langfristige Auswirkungen.....	7
V. Stimmen der Jugendlichen aus dem Netzwerk Vorarlberg zu EPI.....	8
Was hat EPI in deiner Gemeinde/Stadt bewirkt ?	8
VI. Stimmen der ProjektpartnerInnen zu EPI und dessen lokale Auswirkungen in Vorarlberg	9

I. Teilnahme des Netzwerks Jugendbeteiligung Vorarlberg bei EPI

Was Vernetzung über die Landesgrenzen für die regionale Partizipation junger Leute leisten kann

Vorarlberg ist eine Region mit einer bunten Jugendbeteiligungslandschaft. Seit vielen Jahren werden Jugendbeteiligungsmodelle und –projekte in Städten und Gemeinden initiiert und kontinuierlich weitergeführt. An einem EU-Jugendbeteiligungsprojekt wie EPI teilzunehmen war aus Sicht einer Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung ein sinnvoller Beitrag, um die bestehende Partizipationsstruktur um neue Erkenntnisse zu bereichern und die Vernetzung auf lokaler Ebene zu vertiefen sowie auf EU-Ebene aufzubauen. Die größte Herausforderung stellte sich gleich am Beginn des Projektes: die Schaffung eines regionalen Netzwerks, das als solches am Projekt teilnimmt. Um die regionale Vernetzung zu verwirklichen und die EPI-Inhalte umzusetzen, wurde im Vorfeld parallel zu den Untersuchungsreisen eine Vielzahl an Aktivitäten innerhalb der Region durchgeführt. Neben den Informationen über die Untersuchungsreisen und Nachbereitungen bereits durchgeführter Investigationen standen der Erfahrungsaustausch zwischen den Jugendlichen und KoordinatorInnen der insgesamt vier unterschiedlichen Jugendbeteiligungsstellen (Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, Hard) im Mittelpunkt der Netzwerktreffen.

Engagement und Mut zum Risiko

Sich für die eigenen Interessen einzusetzen, erfordert von Jugendlichen bereits ein hohes Maß an Initiative und Motivation. Sich darüber hinaus mit anderen Jugendlichen in Verbindung zu setzen, um über deren Partizipationsform zu erfahren setzt voraus, dass sich junge Menschen unabhängig von ihrem unmittelbaren Interesse für ein übergeordnetes Ziel einsetzen. Führt dieser Schritt zudem aus der eigenen Region hinaus und geht mit dem Überwinden von Sprach- und Kulturbarrieren einher, bedarf es einer großen Aufgeschlossenheit, Flexibilität und starkem Teamgeist. In dieser Hinsicht war die Teilnahme am EU-Jugendbeteiligungsprojekt ein Wagnis. Die Teilnahme und das Engagement auf derartig vielen unterschiedlichen Ebenen lassen sich nicht von Beginn an voraussagen und steuern.

Mit viel Einsatz zum Ziel

Jugendliche und deren KoordinatorInnen aus vier unterschiedlichen Jugendbeteiligungsprojekten haben sich über einen Zeitraum von zwei Jahren regelmäßig getroffen. Neben ihren Pflichten und Aufgaben in der Schule, Lehre, am Arbeitsplatz, im Verein, in der Freizeit, etc. haben sie an Investigationsreisen teilgenommen. Für die Organisation der Untersuchungswoche war darüber hinaus der persönliche Beitrag aller Teammitglieder notwendig. Dass dieser kontinuierliche und hohe Einsatz von jungen Leuten möglich ist, kann zu den wesentlichen Erkenntnissen und Erfolgen des vorliegenden EU-Partizipationsprojektes gezählt werden.

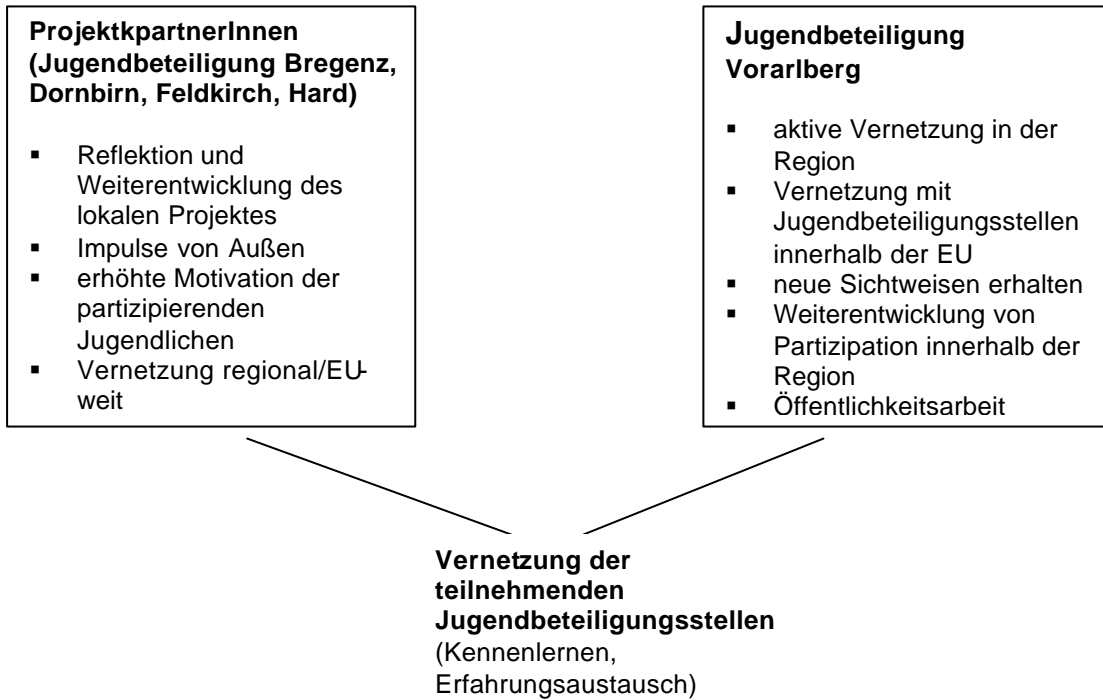
Elisabeth Seebald, invo service für kinder- und jugendbeteiligung



Hüttenwochenende 20./21. Mai 2006, Schnifnerberg

Jugendliche und Koordinatorinnen bereiten die Gastwoche in Vorarlberg inhaltlich vor

II. Wirkungen von EPI auf das Netzwerk Vorarlberg



Jugendliche aus dem Netzwerk Vorarlberg (Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, Hard)

III. Die EPI-Investigation in Vorarlberg vom 24. – 29. September 2006

1. Jugendbeteiligung auf dem Prüfstand Jugend untersucht Vorarlberg

Vom 24. bis zum 29. September besuchten uns 15 European Participation Investigators (dt.: Europäische Jugendbeteiligungsermittler). Ihre Aufgabe bestand in der Erkundung und Bewertung einer Vielzahl an Gemeindeprojekten, bei denen Vorarlberger Jugendliche mitbestimmt und –gewirkt hatten.

Die Projekte

An drei Tagen wurden erfolgreiche Projekte, wie beispielsweise das „Bre!Ak“ in Bregenz, die Aktion „Autofreier Tag“ in Hard, „Jugendornbirn – Mach mit“ und die Feldkircher Jugendzeitung „J.FK.“ untersucht. Danach wurden die einzelnen Initiativen jeweils besprochen und evaluiert.

Abschlusspräsentation im Landhaus

Die Ergebnisse konnten dann am 28. September der Öffentlichkeit präsentiert werden. Selbstverständlich wurde die ganze Sache in englischer und deutscher Sprache von uns moderiert. Nach der eineinhalbstündigen Präsentation konnten wir dann unsere Arbeit abschließen um uns auf die Abschlussfeier vorzubereiten.



Präsentation im Landhaus Bregenz

Ein beeindruckendes Erlebnis

Wir blicken auf ein abwechslungsreiches Programm und viele tolle Momente zurück. So fanden neben den anstrengenden Untersuchungen verschiedene Aktivitäten wie ein Spieleabend, eine gemeinsame Kochaktion, zu Gast sein bei Familien, ein interkulturelles Buffet, gemeinsames ausgehen und die Super-Mega Party zum Abschluss der EPI-Woche statt. Am Ende waren die Gäste zwar ziemlich geschafft, aber auch äußerst zufrieden mit dem Ergebnis der Untersuchungen.

Isabella Wild, Selina Masnetz und Claudia Fessler



Netzwerken bei der Untersuchungswoche vom 24. – 29.09.06

2. Ergebnisse der Untersuchungen

In Vorarlberg bereitete jeder Netzwerkpartner (Jugendliche, KoordinatorInnen) die Untersuchungen der Jugendbeteiligung seiner Gemeinde eigenständig vor. Für die Durchführung wurde eine Vielfalt an kreativen Methoden angewandt.

Um einen weitere Einschätzung der Partizipation im gesamten Bundesland Vorarlberg und quer durch sämtliche Partizipationsfelder zu erhalten, fand zusätzlich eine Veranstaltung in Form von Diskussionsrunden mit den unterschiedlichen PartizipationsexpertInnen statt.

2.1. Untersuchungen der Beteiligung junger Leute in den Städten/Gemeinden

Die einzelnen Beteiligungsprojekte wurden an einem der Untersuchungstage durch die Delegation erkundet und bewertet. Schwerpunkte der Investigationen waren:

- Motivation der Jugendlichen und
- Beziehungen zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen.

Untersuchtes Modell	Stärken/Schwächen	Anregungen
Jugendservice Bregenz	<ul style="list-style-type: none"> + Unterstützung für Projekte + Schulbeteiligung + PolitikerInnen während Untersuchungen: präsent, aufgeschlossen, interessiert und freundlich - zu wenig Treffen mit PolitikerInnen - zu wenig Einfluss - fehlendes Budget, das auch durch Jugendliche verwaltet wird (im Moment geht alles über den Bürgermeister) - zu enge Altersgrenze - keine Jugendparlament 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ realistisch und fair bleiben ▪ anderen die eigene Meinung mitteilen ▪ enthusiastisch sein ▪ Jugendrat ▪ Grenzen verstehen und respektieren
JugendDornbirn	<ul style="list-style-type: none"> + umgesetzte Projekte + gut finanziert + KlassensprecherInnentreffen: viele Jugendliche werden miteinbezogen - Jugendliche in der Lehre/Job werden nicht miteinbezogen - nur eingeschränkte Altersklasse (14-15jährige) - zu wenig Treffen mit Politikern - mangelnde Einflussmöglichkeiten - Projekte werden zu wenig kontinuierlich zu Ende geführt - Mangelnde Information über politische Rechte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ System von KlassensprecherInnen ausweiten (Altersgruppen, nicht nur SchülerInnen) ▪ mehr Kontinuität ▪ Video über Rechte von KlassensprecherInnen produzieren ▪ Jugendlichen berichten anderen über Ihre Erfahrungen mit Projekten (z. B. Schulbesuche) ▪ jährliches Budget, das von einer Gruppe von Jugendlichen selbst verwaltet wird
Junges Feldkirch	<ul style="list-style-type: none"> + Bild der PolitikerInnen von Jungen ist positiv + PolitikerInnen sind interessiert an den Wünschen von jungen Leuten - mangelnde Akzeptanz und Anhörungsmöglichkeiten von Seiten der Politik - Information 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Impulse für Beteiligung setzen ▪ Marketingkonzept ▪ Round-Table besser bekannt machen ▪ vorhandene Motivation der Jugendlichen und PolitikerInnen besser nutzen, indem Möglichkeiten für einen Austausch zwischen beiden geschaffen werden
Jugendbeteiligung Hard	<ul style="list-style-type: none"> + können Meinung sagen + erhalten Geld für Projekte + gute Beziehungen zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen + alle können ins Jugendzentrum kommen starke Nutzung des Jugendzentrums/Skateparks, weil es wenig andere Möglichkeiten im Dorf gibt - geringe Öffnungszeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffnungszeiten ausweiten (z. B. jeden Tag) ▪ mehr Motivation ▪ PolitikerInnen mitteilen, dass Junge Beteiligung wünschen ▪ regelmäßige Treffen zwischen PolitikerInnen und Jungen ▪ mehr aus vorhandenen

	- mangelnde Motivation für Beteiligung	Möglichkeiten machen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterentwicklung von beendeten Projekten ▪ Jugendrat ▪ Begeisterung einbringen
--	--	--

2.2. Untersuchung Partizipationsfelder

In Form moderierter Diskussionsrunden standen ExpertInnen aus den Partizipationsbereichen offene/verbandliche Jugendarbeit, Politik und Schule sowie Arbeit/Lehre den Fragen der Untersuchungsdelegation Rede und Antwort.

Partizipationsfeld	Stärken	Schwächen/Anregungen
Verbandliche Jugendarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ klare und verständliche Botschaft ▪ starkes Zusammengehörigkeitsgefühl ▪ gleiche Interessen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eingeschränkter Zugang ▪ Geld (Mitgliedsbeitrag) ▪ Verpflichtung
Offene Jugendarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendliche können partizipieren ▪ aufgeschlossen ▪ keine Verpflichtung ▪ Integration ▪ viel Einsatz für Jugendliche mit Problemen ▪ Treffpunkt für Jugendliche 	
Politik		<ul style="list-style-type: none"> ▪ zu wenig Kontaktmöglichkeiten ▪ keine regelmäßigen Treffen ▪ kein Wahlrecht, während ihnen Mitbestimmung in anderen Bereichen zugetraut wird ▪ Partizipation von Jugendlichen in der Lehre/im Job ▪ Information, die über Internet/Flyer hinausgeht
Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Theoretisches Recht, dass KlassensprecherInnen die Art des Unterrichts mitbestimmen können. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ SchülerInnen sollten gefragt werden, was sie wollen. Sie sollten nicht dafür kämpfen müssen! ▪ LehrerInnen, die für Mitsprache nicht offen sind. ▪ Informationswege für SchülerInnen verbessern. ▪ SchülerInnen wollen zur Partizipation aufgefordert und ermutigt werden. ▪ SchülerInnen könnten auf LehrerInnen stärker zugehen. Mehr Mut, um Wünsche mitzuteilen. ▪ LehrerInnen sollten die Pflicht haben, SchülerInnen zu informieren, dass sie den Unterricht mitbestimmen können. Sie sollten ständig zur Beteiligung eingeladen werden.

IV. Mittel- und langfristige Auswirkungen

Im Laufe der zweijährigen Projektphase erhielten Jugendliche, erwachsene PraktikerInnen sowie Betroffene aus Politik und Verwaltung neue Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten von Partizipation. Allein mittels dieses Prozesses wurde vieles bewegt. Wie sich EPI auf die Zukunft der regionalen Jugendbeteiligung auswirkt, hängt wesentlich von der Umsetzungsbereitschaft der betroffenen AkteurInnen ab. Auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse sind bereits einige konkrete Maßnahmen geplant (bzw. werden auf deren mögliche Verwirklichung geprüft):

Jugendservice Bregenz

- Jugendparlament

JugendDornbirn

- Erstellung eines Films mit SchülerInnen über deren Rechte und Pflichten

Junges Feldkirch

- Marketingkonzept für Jugendbeteiligungsmodell
- Ausbau der Round Tables mit Jugendlichen und PolitikerInnen in den Stadtteilen
- Bewerbung von Jugendbeteiligung von Jugendlichen für Jugendliche

Jugendbeteiligung Hard

- Mehr Informationen für Jugendliche und PolitikerInnen
- Schaffung von Kontaktmöglichkeiten zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen
- Initiativen für die Beteiligung fördern

Landesweite Vernetzung in service für kinder- und jugendbeteiligung

- Gemeindeübergreifende Vernetzung von Jugendlichen und KoordinatorInnen zu Themen und Projekten
- Erstellung einer Digitalen Erzählung von Kindern und Jugendlichen: „Das bedeutet für uns Beteiligung.“ – Definition und Qualitätskriterien von Partizipation aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen
- Kompetenztraining für Jugendliche zur nachhaltigen Erweiterung ihrer Fähigkeiten für die Mitsprache, Teilhabe und Mitgestaltung



Geknüpfte Freundschaften am Ende der Untersuchungswoche

V. Stimmen der Jugendlichen aus dem Netzwerk Vorarlberg zu EPI

Was hat EPI in deiner Gemeinde/Stadt bewirkt?



Kristina Kühne (17), Feldkirch

Durch die Diskussion mit den Feldkircher PolitikerInnen konnten wir ihnen unsere Wünsche und unser Projekt näher bringen. Das war auf jeden Fall ein Beitrag zur besseren Verständigung, was die Grundvoraussetzung für Jugendbeteiligung ist.

Michael Felder (17), Bregenz

EPI war insofern gut für Bregenz da die Jugendlichen aus den anderen Ländern uns Verbesserungsvorschläge gegeben haben. So können wir ändern was notwendig ist. Wir haben außerdem viel lob bekommen, und wurden somit in unserer Arbeit bestätigt.



Claudia Fessler (17), Dornbirn

Für Dornbirn war es sehr interessant wieder einmal zu sehen wie Jugendbeteiligung in anderen Ländern aussieht. Ich denke es war auch hilfreich um neue Ideen zu entwickeln und auch andere Meinungen zu den gemachten Projekten zu hören.

Michaela Ruepp (16), Hard

Das Projekt EPI war für mich sehr spannend. Ich beteilige mich in Hard gerne bei Jugendbeteiligungsprojekten, weil die Projekte immer Spaß machen und ich viele neue Erfahrungen sammeln kann. In Hard würde ich mir wünschen, dass das Interesse für die Jugendbeteiligung bei den Jugendlichen und auch bei den PolitikerInnen größer wird.



VI. Stimmen der ProjektpartnerInnen zu EPI und dessen lokale Auswirkungen in Vorarlberg

"Es war für uns selbstverständlich, beim EPI-Projekt mitzuwirken. Sowohl die Impulse aus anderen Ländern, als auch die Möglichkeit, sich Vorarlbergweit öfter fachlich zu treffen und auszutauschen waren für uns Gründe genug, unser Know-how einzubringen und von anderen zu lernen. EPI ist und war eine große Chance, das Thema "Jugendbeteiligung" einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und insbesondere die Verantwortlichen in Verwaltung und Politik dafür zu sensibilisieren. Die Unterschiedlichkeit der Zugänge zu den Jugendlichen sollte unserer Meinung nach bewahrt werden. Es gibt kein Konzept, welches sich nahtlos von einer Region in eine andere Region umsetzen lässt. Lernen und den Mut haben, Jugendbeteiligungsprojekte zu initiieren und umzusetzen, bedarf eines gewissen Maßes an Vertrauen zwischen den handelnden Personen in Verwaltung, Politik, Umsetzung. Immer im Blick, auch die schwächeren Jugendlichen unserer Gesellschaft zu stützen und weiterzubringen. Dornbirn weiß diese internationalen Impulse, die beim EPI-Tag vor Ort gesetzt wurden, zu schätzen und freut sich auf die nächsten Schritte."

Elmar Luger, Leiter Jugendabteilung Stadt Dornbirn

"Für mich gab es viele Gründe beim EPI Projekt mitzumachen: Ich erhoffte mir dadurch einen besseren Austausch der Jugendbeteiligung innerhalb von Vorarlberg. Ein gemeinsames Projekt konnte ich mir sehr gut als Basis für eine Vernetzung der Jugendbeteiligung auf Ebene der Jugendlichen und der KoordinatorInnen vorstellen. Außerdem bin ich immer interessiert über den so genannten Tellerrand zu schauen und neue Länder und Menschen kennen zu lernen. Auch war es für mich eine weitere Möglichkeit die Jugendbeteiligung in Hard zu positionieren und in Hard aufzuzeigen, dass Jugendbeteiligung nicht nur uns betrifft sondern in vielen Ländern, Städten und Gemeinden sehr gute Erfahrungen mit dem Beteiligen von Jugendlichen gemacht werden. Auch beim Nachfragen bei meinen Jugendlichen, ob wir an dem Projekt teilnehmen sollen war das Echo super. Vor allem die Möglichkeit in andere Länder zu reisen war natürlich der größte Anreiz.

Die Reise nach Litauen war dann an Spannung (vor allem bei der Einreise :-), Austausch und Erfahrungen kaum zu übertreffen. Mit vielen Eindrücken und neuen Ideen aber auch mit dem Wissen, dass das was wir in Hard machen auf einem sehr guten Stand ist (diese Bestätigung tut auch immer wieder gut zu bekommen), kamen wir nach Hard zurück. Auf unsere Gastwoche freute ich mich trotz der vielen Arbeit in der Vorbereitung und Planung sehr und ich denke, es hat sich auf alle Fälle gelohnt!

Ich hoffe nun, dass das Projekt nachhaltig weiter wirkt - bis jetzt tut es das in Hard sehr. Vor allem für mich hat die Untersuchung viel aufgezeigt und ich denke bei künftigen Projekten wird noch viel davon weiter wirken. Das Speed Dating hat sich als neue, spannende Methode erwiesen einen Kontakt zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen herzustellen. Da bleibe ich bestimmt dran. Ich freue mich auf die Abschlusswoche (hoffentlich - "Weitermachwoche") in Brüssel!"

Cornelia Reibnegger, Jugendkoordinatorin Hard

Die Teilnahme an einem Europäischen Austauschprojekt stärkt die Motivation der Jugendlichen. Sie erleben, dass es in anderen Städten ebenso engagierte Jugendliche mit neuen Ideen und teilweise anderen Ansätzen gibt. Auch wenn Projekte aus anderen Städten nicht einfach transferiert werden können, wirkt der Austausch mit vielen Jugendlichen über die Landesgrenzen hinaus sehr anspornend und lässt die Jugendlichen die Bedeutung ihres Engagements bewusst werden.

Im Alltag der Jugendbeteiligung steht das Organisieren und Planen von Projekten im Vordergrund. Für theoretische Überlegungen und Reflexion der gewohnten und eingespielten Abläufe bleibt in der Regel kaum Zeit. EPI hat gerade auf dieser Ebene einiges gebracht. Verschiedene Ansätze und Modelle wurden präsentiert und diskutiert, was einen neuen, kritischen und anerkennenden Blick auf die Jugendbeteiligung in Bregenz ermöglicht hat. Eine Erkenntnis bleibt: Es gibt keine Patentrezepte für Jugendbeteiligung und auch nicht DAS Modell der Beteiligung. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Zugängen hilft, die Struktur zu überdenken und zu verbessern. Das bleibt aber ein fortdauernder Prozess.

Günther Willi, Jugendkoordinator Bregenz

Netzwerkteam

Isabella Wild, Necmiye Gönay, Nicola Leonetti, Michael Felder, Selina Masnetz, René Dreier, Natalie Reumiller, Florian Schiemer, Andreas Stefani, Sandra Lattner, Claudia Fessler, Theresa Schwerzler, Kristina Kühne, Claudia Nährer, Michaela Ruepp, Tamara Gisinger, Lucia Kaspar, Hayati Karakus, Bettina Ruepp, Florian Schiemer

KoordinatorInnen

Cornelia Reibnegger, Mag^a Heike Sprenger, Mag. Günther Willi

Koordination und Begleitung der Untersuchungswoche

Nino Kaufmann, Susanne Flatz (Begleitung)

Leitung und Koordination des Projektes

Mag^a Elisabeth Seebald

